

LEHRHAFTER GIPS

Vor 140 Jahren wurde die archäologische Sammlung der Universität Innsbruck gegründet – mit mittlerweile über 900 Exponaten ist sie die größte Kollektion klassischer Antiken in Westösterreich.

Den Anfang machte Bonn. Schon bei der Gründung der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität im Jahr 1818 dachte man an die Errichtung eines Kunstmuseums, das als museale Lehrereinrichtung antike Skulpturen in Abgüssen präsentieren sollte. Abgüsse aus Gips hatten schon eine bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückreichende Tradition, doch dienten die Kopien antiker Kunstwerke der Ausschmückung von Fürstenhäusern und großbürgerlichen Haushalten bzw. als Anschauungsobjekte an Kunstakademien und für Künstler. Die Idee aber, Abgussmuseen für Lehre und Forschung einzusetzen, war neu – und griff von Bonn auf andere Unis über. 1869 erreichte sie Innsbruck.

BESONDERE SAMMLUNG

Auf Antrag der Professoren der Philosophischen Fakultät genehmigte das Ministerium am 24. August 1869 die Gründung eines Abgussmuseums. Dem ersten Leiter standen für Errichtung und Ausstattung vorerst 200 Gulden im Jahr zur Verfügung, ab 1872 insgesamt 400 Gulden. Und die Sammlung wuchs rasch – von 40 Objekten im Jahr 1870 auf 300 im Jahr 1894, 30 Jahre später auf 400. Mit dem Bau der Neuen Universität erhielt das Museum im Jahr 1920 direkt über der Aula erstmals einen adäquaten Raum. Danach wurde es still um die Sammlung – Nachkriegszeit, Wirtschaftskrise, Zweiter Weltkrieg. Erst in den 50er Jahren, unter Professor Alfons Wotschitzky, ging es wieder aufwärts. Auf seine Initiative hin wurden die Objekte restauriert und – eine Besonderheit der Innsbrucker Sammlung – nicht weiß belassen, sondern bemalt, um sie dem marmornen bzw. bronzenen Original anzunähern. Zudem konnte damit die plastische Wirkung noch weiter verstärkt werden. Und schließlich erhielt die inzwischen auf 900 Objekte angewachsene Sammlung mit dem Umzug der archäologischen und altertumswissenschaftlichen Institute in das neue Zentrum für Alte Kulturen am Langen Weg im Jahr 2007 einen zweiten attraktiven Standort – und kann auf Anfrage besichtigt werden.



ZUR PERSON



Der am 4. September 1825 in Fügen geborene Tobias Wildauer studierte ab 1842 an der Universität Innsbruck Alte Philologie, Philosophie und Geschichte und wurde im Jahr 1858 Ordinarius für Philosophie und Ästhetik. In seinen Vorlesungen behandelte er auch archäologische Themen, da eine eigene Lehrkanzel für klassische Archäologie in Innsbruck erst 1889 eingerichtet wurde. 1869 wurde Wildauer vom Ministerium mit der „Errichtung eines Museums für Gypsabgüsse“ betraut. Wildauer starb am 3. April 1898 in Innsbruck. Die Abbildungen links zeigen die Statue der Diana von Gabii (röm. Kopie nach griech. Original um 350 v. Chr.; angekauft 1882) und den sogenannten Dresdner Knaben (röm. Kopie nach griech. Original um 430 v. Chr.; angekauft 1907). Mehr Info unter archaeologiemuseum.uibk.ac.at